

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Köln:
Ganzjährig 20 Kr. — 5
Halbjährig 10 " — "
Vierteljährig 5 " — "
Monatlich 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Berahard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf., (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Nr. 186.

Sermannstadt, Mittwoch den 15. August 1906.

122. Jahrgang.

Die Konstitution in Persien.

Während in Russland die Duma gewaltsam aufgelöst und die junge Verfassung mit graulamer Hand vernichtet wurde, geht man in Persien, der Heimat des starren Absolutismus, daran, konstitutionelle Zustände einzuführen.
Muzaffer-Eddin hat einstmals in einer glücklichen Stunde beim Parte des Propheten gelobt, seine Völker mit einer Konstitution zu beglücken, und nun geht er an die Ausführung seines Versprechens.

Der konstitutionelle aller Perserschaah hat, wie eine Pariser Depesche meldet, ein Parlament einberufen, welches die neue Verfassung ausarbeiten wird. In dem neuen Parlament nehmen folgende Gruppen Platz: die Prinzen des kaiserlichen Hauses, die Geisteslichter, der Adel, die Kaufmannschaft, die Industriellen und eine Gruppe der breiten Volksschichten.

Das Parlament beschließt im eigenen Wirkungskreise eine Geschäftsordnung. Alle Beschlüsse des Parlaments gelangen durch den Großvezir an den Schah, welcher sich vorbehält, die den Beschlüssen entsprechenden Gesetze zu veröffentlichen. In der Depesche wird hinzugefügt, daß in Teheran, sowie im ganzen Reiche die Ankündigung mit großem Jubel aufgenommen und in allen großen Städten öffentlich gefeiert wurde.

Wenn der Inhalt der Depesche den Tatsachen entspricht, so wird Persien den Ruhm haben, die erste konstitutionelle Monarchie des Orients zu sein: die russischen Nachbarn, die noch immer in den Sklaventritten der Autokratie schmachten, werden voll Neid zu ihren glücklicheren Brüdern hinüberblicken und ihr Joch noch schwerer tragen.

Was den Schah veranlaßt haben mag, die absolute Gewalt von sich zu werfen und sich mit dem Volke in die Regierung zu teilen, darüber läßt die Pariser Depesche nicht auf. Jedenfalls hatte der Schah auf keine Europareisen genug Gelegenheit, die Segnungen der Konstitution auf die materielle und kulturelle Entwicklung der Völker kennen zu lernen, und andererseits zeigte ihm das abschreckende russische Beispiel, wie tief ein Volk sinken kann, das mit der Krone regiert wird.

Im übrigen darf man auf die Eröffnungssitzung des ersten orientalischen Parlaments gespannt sein. Die Herren Abgeordneten werden naturgemäß nicht auf Wanken, sondern mit übereinandergelagerten Beinen auf kostbaren Kisseln sitzen, in der Rechten den Tischhut, vor sich eine Tasse Mokka. Die wohlbesetzten Galerien werden die Aufmerksamkeit der neugebackenen persischen Volksvertreter von ihrer gesetzgeberischen Tätigkeit weniger ablenken, als beispielsweise bei uns in Ungarn. Denn die türkische Damenwelt ist tief verschleiert und öffentlich wenigstens der Augenprache unzugänglich.

Vor allem aber scheint die in dem Telegramme erwähnte Geschäftsordnung für überflüssig, denn die Orientalen sind bekanntlich sehr schweigsame Leute und dürften den Gang der Debatte kaum durch Zwischenrufe stören. Man wird dort weniger von einem Totreden, als von einem Totschweigen sprechen können, und Leute von dem Kaliber eines Joltan Lenggel wird man dort vergeblich suchen. Glückliches Persien!

Die Intrigenpolitik in Oesterreich.

Wien, 11. August.

Wer nach einem mehrwöchentlichen Ferienaufenthalte im Auslande nach Oesterreich zurückkehrt, der wird das Opfer einer zweifachen Enttäuschung. Das Bild des Habsburger Staates, das man sich in den letzten Wochen aus dem Telegramme der fremdländischen Zeitungen konstruierte, ist ganz anders, als das Oesterreich, das man wiederfindet und dessen Wesen unverändert blieb. Hat man sich am Ufer eines Schweizer Sees über das Rundschreiben des Ministerpräsidenten Herrn von Beck an die Ressortminister herzlich gefreut und gehofft, den Amts-

schimmel nun endlich in einem naturhistorischen Museum hinter einem schützenden Glaslasten zu finden, so empfindet man schon an der Grenze im österreichischen Zollamte, daß es wohl noch einiger Duzend Erlässe bedürfen wird, ehe die niederen Amtorgane — die hohen Beamten zeichnen sich in Zisleithanien im allgemeinen durch eine wohlwollend korrekte Haltung aus — lernen werden, im Staatsbürger mehr als ein „Objekt“ für die hochnotpeinliche Amtshandlung zu erblicken. Setzt man dann die Reise nach dem Zentrum des Reiches fort, von dem Oesterreich des allgemeinen, gleichen Wahlrechtes, das nach den Telegrammen über die Annahme des vielumstrittenen § 6 durch den Wahlreform-Ausschuß fix und fertig zu sein schien, träumend, so wird einem das schmerzliche Gefühl nicht erpart bleiben, dem alten Intrigenpiel der Wahlreformfeinde zu begegnen.

Als der Obmann des Wahlreform-Ausschusses die Annahme des § 6, der die Mandatsverteilung auf die einzelnen Kronländer enthält, nach stürmisch bewegten Sitzungstagen am 21. Juli verkünden konnte und den Mitgliedern dieses Komitees angenehme Ferien entbot, da ging ein Gefühl der Befriedigung durch die fortschrittlichen Kreise. Der schwierigste Teil der Reform war vollendet worden, alles andere hoffte man im Herbst leicht bewältigen zu können. Doch die Gegner der Neugestaltung des politischen Lebens in Zisleithanien geben ihre Sache keineswegs verloren. Für sie ist der wichtigste Paragraph nicht mehr und nicht weniger als ein Paragraph unter vielen, denn ihre Kampfesweise gestattet ihnen, jede Bestimmung der Vorlage als Angriffspunkt zu benutzen und ihre Vereitelungsversuche unabhägliche Male in Szene zu setzen. Der Schwarm der reaktionären Elemente scheint nun die sommerliche Stille zur Kühlung benutzen zu wollen und an einem festen Kriegesplan für den Herbst zu arbeiten. Wenigstens ist es bezeichnend, daß in den letzten Tagen zwei Anzeichen für die Organisation eines heftigen Kampfes sprachen. Es verlohnt sich, darauf einzugehen, weil es von allgemeinen Nutzen ist, immer wieder auf das Treiben der Feudalen hinzuweisen und die Verlogenheit und Hohlheit der Politik aufzuzeigen, die von den Stützen der alten Staatsgesellschaft betrieben wird. Sie wechselt in ihren Erscheinungsformen nach dem Staate und nach den Verhältnissen, aber sie bleibt sich in ihrem Kerne überall gleich.

Die Bombe, die von den Anhängern des Privilegienparlamentes in den Wahlreform-Ausschuß und wohl auch in das Plenum des Abgeordnetenhauses geworfen werden soll, heißt: Pluralstimmrecht. Als Vorbild wird Belgien angeführt, wo das allgemeine Stimmrecht mit einer verschiedenen Bemessung der Stimmfähigkeit verknüpft ist. Gewisse Wähler können gleichzeitig zwei und drei Stimmen abgeben, je nachdem, ob sie verheiratet oder unverheiratet und wie sie geistig und materiell qualifiziert sind. Als die österreichische Regierung die Richtlinien für das neue Wahlsystem zu ziehen hatte, da zog sie natürlich auch das Pluralwahlrecht in Erwägung, allein das Ergebnis war ein negatives. Herr v. Gautsch sprach sich in einer denkwürdigen Rede, durch die der Beamte zum Staatsmann wurde, dagegen aus. Das wäre allerdings noch kein entscheidender Grund gegen die Tauglichkeit des Systems für Oesterreich; von der rein theoretischen Betrachtung des Problems kann hier abgesehen werden. Immerhin könnten ernste, mit Argumenten kämpfende Widerlächer des allgemeinen, gleichen, direkten Stimmrechtes darauf hinweisen, daß in Zisleithanien die gleiche politische Einschätzung der einzelnen Staatsbürger zu ungeraden Konsequenzen führen müßte und eine Bedrohung der kulturellen Entwicklung des Staates wesen würde. Das Oesterreich von heute ist in seinen verschiedenen Teilen zu wenig ausgeglichen: hohe Kultur wechelt mit halbasiatischen Zuständen; in Nordböhmen herrscht eine außerordentlich entwickelte Industrie, in Südböhmen aber wird die Landwirtschaft höchst eisenlos betrieben; die Ruthenen mit mehr als 70 Prozent, die Polen mit über 60 Prozent Analphabeten in ihrer Mitte bedeuten für den Staat unmöglich so viel, wie die Deutschen, die alles mühevoll schufen,

was an Ergebnissen der Zivilisation vorhanden ist; Niederösterreich, das ein Reumtel der Gesamtbevölkerung beherbergt und dennoch ein Drittel aller Steuern und Abgaben aufbringt, verdient eine andere Berücksichtigung, wie die armen Provinzen, und endlich muß verhindert werden, daß die hohe Zahl der Deutschen, die so viel geleistet haben und noch leisten werden müssen, erdrückt. Diese Momente wurden keinen Augenblick außer acht gelassen, und ihre Berücksichtigung hat der Wahlreformvorlage des Herrn v. Gautsch den charakteristischen Zug verliehen. Wenn aus dem Abgeordnetenhause mit 425 Abgeordneten, das Oesterreich jetzt besitzt, das Volkshaus des Herrn v. Gautsch mit 455 Volksvertretern wurde, wenn Prinz Hohenlohe die Zahl auf 495 erhöhte und der Wahlreform-Ausschuß schließlich unter Zustimmung des Herrn v. Beck ein Parlament mit 516 Mitgliedern in Aussicht stellte, so geschah dies nicht zuletzt, um alle angeführten Faktoren berücksichtigen zu können. Das erfolgte nun allerdings nicht allein durch die Feststellung der Gesamtziffer, sondern durch ihre Verteilung auf die einzelnen Kronländer und Nationen. Um ein befriedigendes Ergebnis zu erlangen — und das Resultat muß in jeder Hinsicht relativ günstig genannt werden —, wurde ein Wahlsystem konstruiert, das die Pluralstimmen des einzelnen Staatsbürgers wohl verwirft, aber in Bezug auf die praktische Wirkung eine Art Pluralvotum der mit Rücksicht auf die Siedlung gebildeten Wählergruppen beziehungsweise Wahlbezirke freier. Wäre die hohe Zahl zur Herrschaft gekommen — ein Staatsbürger eine Stimme; eine gleiche Anzahl von Wählern wählt überall einen Abgeordneten —, so hätte Galizien, das bisher 78 Abgeordnete in den Reichsrat entsandte, künftig 140 wählen müssen, während dem Kronlande nach dem neuen § 6 106 Vertreter zufallen würden; Böhmen, das bisher 110 Abgeordnete hatte, würde 120 Mandate beanspruchen können, indes dem Lande 130 Sitze zugewiesen worden sind. Das Stimmrecht, das in Oesterreich zur Geltung kommen soll, vermeidet geschickt die verschiedene Klassifikation des einzelnen Staatsbürgers. Wenn nur das Individuum ins Auge gefaßt wird, so scheint es tatsächlich, als wäre das reine, allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht auf dem Wege. Jeder Bürger hat, sofern er den Voraussetzungen der allgemeinen Stimmberechtigung entspricht — von einigen galizischen Landgemeinden abgesehen — nur eine Stimme, jeder kann nur einen Abgeordneten wählen. Ungleich sind eben bloß die Gruppen gebildet. In Salzburg kommen im Durchschnitt 27.000 Einwohner auf einen Abgeordneten, in Steiermark 44.000, in Niederösterreich 47.000, in Böhmen 48.000, in Währen 50.000, in Galizien 68.000. Diese Ziffern geben jedoch noch nicht den richtigen Beurteilungsmassstab, weil sie die Kronländer als Ganzes beleuchten. Will man eine richtige Vorstellung gewinnen, dann muß man die Zahlen der einzelnen Wahlbezirke einander gegenüberstellen, wobei sich eine Spannung von Bezirken mit 12.000 Seelen bis zu solchen mit weit über 50.000 Einwohnern ergibt — Galizien nicht inbegriffen. Die 12.000 Einwohner des einen Wahlkreises haben demnach gegenüber den 50.000 Bewohnern des anderen im Wesen ein vierfaches Pluralvotum, da hier eine Stimme — rein akademisch betrachtet — viermal so viel gelten kann, wie im anderen Kreise. Wer kann also die Pluralitätschwärmer unter den Feudalen ernst nehmen? Die Leute, die nach der Republik mit dem Großherzog an der Spitze schrien, waren hellere Köpfe, als die österreichischen Wahlreformfeinde. Das heißt: die Herren Baernreither und Konjorken wissen recht gut, wie unfinnig das neueste Schlagwort ist; ihnen dreht es sich einzig und allein um die Wirkung, die es möglicherweise haben könnte, um die Verwirrung, die es vielleicht anzurichten vermöchte.

Hilf, wer helfen kann! Das scheint überhaupt die Devise der Feinde Oesterreichs zu sein. Das schlechteste Mittel ist den feudalen Kampfern und ihrem bunten Tröste gut genug, sofern es zu wirken verspricht. In den letzten Tagen beschäftigte man sich in den Reihen der hochgeborenen Politiker viel, allzu viel mit dem Privatleben des

Feuilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Borchart.

(49. Fortsetzung.)

XVIII.

Das erste Schwere: die Begegnung, die Aussprache, die Verjöhnung und Einführung auf Landegg war nun vorüber, und damit schien jede Erinnerung an die Vergangenheit ausgelöscht zu sein. Wenigstens Nora und Elisabeth lebten nun in der Gegenwart, sie gingen vollständig ineinander auf und kosteten mit vollen Zügen die Reize dieses Zusammenlebens aus. Täglich sahen sich die Freundinnen, entweder kam Nora den kurzen Weg von Steinburg herüber oder Elisabeth eilte nach Steinburg. Es war ein Kommen und Gehen, ein Herüber und Hinüber, und beide empfanden voll und ganz den Reiz, der in solchem Verkehr liegt.

Nun konnte Elisabeth auch endlich wieder ihre geliebte Kunst ausüben, sie konnte singen oder sich an Noras herrlicher Stimme erfreuen. Sobald sie Steinburg betreten hatte, bat sie darum, aber es wurde ihr verhältnismäßig nur selten gewährt. Entweder suchte Nora sie abzulenken und auf andre Gedanken zu bringen, oder sie schlug ihr kurzweg die Bitte ab. Von einem wieder aufzunehmenden Unterricht wollte sie vor allem nichts wissen. Dazu bedürfte es der Erlaubnis Herberts, meinte sie, aber Elisabeth scheute vor einer sich darauf beziehenden Anfrage an den Gatten begrifflicherweise zurück.

Einstmal — Herbert war ausgegangen — bat Elisabeth Nora, ihr in den Musikstücken zu folgen und mit ihr zu musizieren. Es war das erste Mal, daß sich die Gelegenheit dazu auf Landegg traf. Aber Nora wehrte fast entsetzt ab: „Verlange alles, nur das nicht!“ Seitdem

bat sie Nora nicht mehr. Eine Ahnung sagte ihr, daß sich an jenes Zimmer trübe Erinnerungen für die Freundin knüpfen mußten.

Nora suchte überhaupt das Musizieren mehr und mehr einzuschränken, so schmerzlich und schwer es ihr selbst wurde. Aus Elisabeths Andeutungen auf ihre Fragen nach dieser Richtung hatte sie erfahren, daß Elisabeth ihre Kunst in der ganzen Zeit fast gar nicht gepflegt und daß Herbert sie auch nie dazu angeregt hatte. So befremdlich das bei seinem Kunstsinne und seiner Vorliebe für Musik auch erscheinen mochte, Nora fand nur zu leicht den Schlüssel dazu, und das bewog sie, Elisabeth nicht allzu viel von der köstlichen Frucht zu reichen.

Sie war nicht nach Landegg gekommen, um Unfrieden zu säen, sondern um zu verjöhnen, und daß dieses letztere sich nicht allein auf ihre eigene Person anwenden ließ, mußte sie bald mit Trauer gewahr werden. Schon bei ihrer ersten Begegnung vor Wochen am Landegger See hatte sie aus Elisabeths Wesen geschlossen, daß in ihrer Ehe nicht alles so war, wie es sein sollte.

Das hatte Nora mit bestimmt, sich mit Herbert auszujöhnen und nach Landegg zu kommen, in dem instinktiven Bestreben und der Hoffnung, sie könne vielleicht zu einem Wandel der Dinge beitragen. Sie gönnte nicht allein dem einfügen Gatten einen reichen Ertrag für das, was sie ihm nicht hatte sein können, sie wollte auch ihre geliebte Elisabeth glücklich und zufrieden sehen. Wie weit die junge Frau noch von diesem Ziele entfernt war, das erkannte sie mit ihrer scharfen Beobachtungsgabe und ihrem Kombinations-talent immer deutlicher.

Es erfüllte sie mit tiefer Betrübniß, aber zugleich mit dem Wunsche, wenn möglich, hier eingzugreifen, zu heilen, zu helfen.

Trotzdem beide Gatten sich eifrig bemühten, in Noras Gegenwart nichts von ihrem kühlen Verhältnis zu einander merken zu lassen, so waren sie doch zu stolze und offene Naturen, um etwas zu heucheln, das sie nicht empfanden. Noras scharfe Augen hatten es darum leicht, sie zu durchschauen. Aus Kleinigkeiten schon sah sie manchmal mehr, als ihr lieb war, und allmählich gewann sie ein vollständiges klares Bild.

Zuerst berührte sie ein Umstand befremdend: Um welche Zeit sie auch nach Landegg kam — sie richtete es absichtlich so ein, daß es immer zu anderer Tagesstunde war — sie fand die Gatten nie zusammen. Entweder war Graf Landegg überhaupt nicht im Schloß, oder er saß allein in seinem Arbeitszimmer. Ein gleiches tat Elisabeth. Sie empfing die Freundin in ihrem Salon, zuweilen sah sie auch mit einer Handarbeit oder einem Buche auf der Terrasse vor dem Schlosse in Erwartung des ihr so lieben, unentbehrlich gewordenen Besuches. Kam der Graf dann hinzu, so spähte Nora vergeblich in beider Mienen nach einem einzigen heißen Blick, einem lieben Zuckeln, einem verstoßenen Händedruck. Daß sie in ihrer Gegenwart keine Zärtlichkeiten tauschten, war bei der vornehmen Erziehung beider nur natürlich, aber dieses Kalte, Höfliche, Gleichgültige war etwas andres, durchaus Ungerechtfertigtes.

Was stand eigentlich zwischen den beiden Gatten, die kaum ein Jahr verheiratet waren und doch noch so recht die Honigmonate auskosten konnten? Worin lag das Hindernis zu ihrem Glück? Das fragte sich Nora Steinburg jetzt täglich, und der Entschluß, der Sache auf den Grund zu kommen, wurde immer fester in ihr. Wie ein Arzt wollte sie prüfen, und wenn sie die kranke Stelle gefunden hatte, so wollte sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln versuchen, zu heilen.

Freilich vorderhand konnte sie nur erst sondieren, und das war schwerer, als sie gedacht hatte. Elisabeth, die der geliebten und verehrten Freundin sonst ein unbeschränktes Vertrauen entgegenbrachte, war in dem, was ihre Ehe betraf, äußerst verschlossen. Sie strebte vielmehr ängstlich danach, vor Nora ihren Seelenzustand, ihr Unbefriedigtsein zu verbergen. Wenn es Nora trotzdem gelang, etwas davon zu erfahren, so war das allein ihrer Klugheit oder besser gesagt, der List zuzuschreiben. Einige äußere Beobachtung hinzugerechnet, konnte Nora sich bald ein ziemlich richtiges Bild der auf Landegg herrschenden Zustände machen. Danach hatte Elisabeth nur ein Opfer der Kindesliebe gebracht, als sie den Grafen Landegg heiratete, und von einer Neigung auf ihrer Seite war keine Rede.

(Fortsetzung folgt.)

Ministerpräsidenten. Nicht etwa, daß man Herrn v. Beck einer alten Sünde überführt oder einer aktuellen Pflichtverletzung bezichtigt hätte. Man durchstöberte nur sein Familienleben und fand schließlich, daß seine Frau die Tochter eines jüdischen Großfabrikanten sei. Das wußte zwar die ganze Welt, die sich im Wiener Salon langweilt, aber so ein Faktum wird immer erst interessant, wenn es berufsmäßige Späher „entdecken“. Aus dieser „Frauenfrage“ soll nun im Herbst politisches Kapital geschlagen werden. Es ist ja schrecklich, was in dem Oesterreich der Lueger und Liechtenstein, der Vater Abel und anderer Hof- (lies: Heg-)Kapläne vorkommen kann! Kein Wunder, daß da die sogenannten Edelsten und Besten verzweifeln und die Zukunft in düsteres Grau getaucht sehen. ...! Was würden die Herren erst dazu sagen, wenn ihnen ein kundiger Thebaner verriete, daß im alten Kaiserstaat gar einmal ein als Jude geborener und erzogener Minister amtierte. Das war freilich im „tolle“ Jahre der Fall, und die Beguer der Demofratifizierung suchten ja mit ihrer ganzen Kraft dahin zu wirken, daß Oesterreich nicht wieder so frei werde, wie einst im Mai! B. Z.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Im Zusammenhange mit den Vorgängen in der soziologischen Gesellschaft hat, wie wir mitgeteilt haben, Baron Desider Banffy erklärt, daß er einer an ihn eventuell ergehenden Aufforderung zur Uebernahme des Präsidiums der soziologischen Gesellschaft nicht entsprechen könnte, da seine politischen Prinzipien hinsichtlich des Ausbaues des ungarischen Nationalstaates bekannt seien. Ueberdies könne man von ihm — Baron Banffy — nicht voraussetzen, daß er mit Kristoffy, dem Verräter seiner Nation, der den König zum Eidbruch verleiten wollte, in einem und demselben Ausschusse wirken solle.

Diesem scharfen Ausfall gegenüber hat nun der ehemalige Minister des Innern im Kabinett Fejérvary Joseph Kristoffy sich zu einem Mitarbeiter des „Figyelő“ in folgender interessanten Erklärung geäußert: Ich will mich nur über eine mit der jüngsten Generalversammlung der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft zusammenhängende Episode äußern, nämlich über den unbegründeten Ausfall, den Baron Desider Banffy aus diesem Anlasse gegen mich gerichtet hat. Auf jene Anklage, ich hätte mich zur Vereitelung der berechtigten Bestrebungen der Nation hergegeben, ich hätte mich durch mein verfassung- und gewöhnliches Regieren der ganzen Nation entgegengestellt: auf diese Anklage zu reflektieren, halte ich auf Grund bereits bekannter Geschehnisse und Tatsachen für überflüssig. Ich kann aber nicht wortlos vorübergehen an jener Anklage des Barons Desider Banffy, wonach ich den gekrönten König zu einem offenen Eidbruch hätte verleiten wollen. Auch dies ist eine entschiedene Unwahrheit. Ich rechtfertige und beweise diese Behauptung durch Folgendes: 1. Jenes Faktum, das zwischen der Krone und der Koalition zustande gekommen, ist zum großen Teile mein Werk und das Resultat meiner Bemühungen. Dieses Faktum habe einerseits ich vorbereitet und das Resultat befand sich bis zur abschließenden Verhandlung in meinen Händen. Und daß ich in der Erfüllung der Pflicht bis zur äußersten Grenze gegangen bin, beweist, daß ich sowohl bei der Krone, wie beim Ministerpräsidenten an das Zustandekommen des Paktes und hierdurch an die Sicherung der Kontinuität der Verfassung meine Stellung gebunden habe. Nicht um mich zu brüsten, sondern nur um die schweren Anklagen des Barons Desider Banffy zu widerlegen, sage ich, daß es ohne mich in Ungarn heute kaum ein verfassungsmäßiges Leben geben würde. — 2. Bei Unterbreitung des Paktes habe ich sowohl vor der Krone wie vor dem Ministerpräsidenten wiederholt erklärt, daß ich in dem Falle, daß der Reichstag nicht in der gesetzlichen Zeit einberufen werden würde, aus dem Kabinett austrete. So wollte ich den gekrönten König zum Eidbruch verleiten. Dies Alles sind Tatsachen. Man möge sie nur demontieren, wenn sie der Wahrheit nicht entsprechen.

Rußland. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Petersburg gemeldet: Bei Revolutionären vorgenommene Hausdurchsuchungen ergaben belastendes Material für den Plan einer Militärrevolte in Dvinsk. Die Auffindung von Bombenfabriken in Petersburg und Moskau hat große Beunruhigung in den Regierungskreisen hervorgerufen. Man befürchtet, vielleicht nicht ohne Grund, ein Attentat gegen den Zar. Einige wollen hingegen wissen, daß sich die Vorbereitungen der Revolutionäre gegen Stolypin richten. Der Zar hat seine Absicht, mit seiner Familie auf vierzehn Tage in das Lager von Krasnoje-Selo zu ziehen, um den Manövern der Garde beizuwohnen, definitiv aufzugeben. Der Zar kommt unter Beobachtung großer Vorkehrungsmaßregeln täglich für einige Stunden per Automobil von Peterhof nach Krasnoje-Selo, er nimmt jedoch dort nicht längeren Aufenthalt, weil man einzelnen Persönlichkeiten in der Dienerschaft nicht ganz traut. Die Ernennung der drei neuen Minister wird in der fortschrittlichen Presse abfällig kommentiert, weil alle drei Kandidaten der Hospartei zugehören.

Der „Neuen Hamburger Zeitung“ telegraphiert man aus Petersburg: Der Zar befahl auf Veranlassung Stolypins, die sofortige Einstellung der Massenhinrichtungen in Sweaborg und Kronstadt.

Griechenland. Der griechische Gesandte in Konstantinopel, Herr Gryparis, hat, wie man der „Pol. Kor.“ berichtet, in den letzten Tagen im Auftrage der Regierung Schritte bei der Pforte unternommen, um das Verlangen zu stellen, daß die türkische Regierung die

auf die Eindämmung der griechenfeindlichen Bewegung in Bulgarien gerichtete diplomatische Aktion in Sophia unterstützen möge.

Türkei. Ueber die Lage in Vilajet Uesküb liegen folgende Nachrichten vor: Die serbische Komitee- und Bandenaktion gegen die Bulgaren in den Rajas Kumanova und Balanka dauert fort. Kürzlich wurde der bulgarische Priester in Belafocce schwer verwundet und hat sich in jüngster Zeit die Aktion auch auf die Rajas Krapowa, Osmanie und Köprülü ausgedehnt. Die bulgarische Aktion hat dagegen nachgelassen, was zurückgeführt wird auf Mangel an Bandenchefs. Im vorigen Monate sind zwei energische Chefs: Konstantinow und Azem beim Ueberfalle seitens einer serbischen Bande zwischen Krappa und Propaditscha gefallen. Das Nachlassen der Aktion wird ferner auch auf den Mangel an Geldmitteln zurückgeführt. Das Komitee ist daher in der letzten Zeit bestrebt, durch Gewalttaten sich finanziell zu tangieren. Durch die verschärften bulgarisch-serbischen Konkurrenzkämpfe sind auch wieder alte Kirchenstreitfragen aufgetaucht, wie jene von Kalkandelen und dem Wallfahrtskloster Mintowze. In den albanesischen Gebieten des Vilajets herrscht derzeit verhältnismäßige Ruhe. Militärische Ausschreitungen haben im Vilajet infolge der Energie und Strenge des neuen Zonenkommandanten Divisionsgenerals Osman Pascha, des früheren Wali von Janina, in erfreulicher Weise nachgelassen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der türkische Transportdampfer „Tauf“ ist nach Trapezunt zurückgekehrt, da die auf demselben eingeschifften türkischen Truppen den Kapitän zur Rückkehr zwingen. Mehrere Offiziere wurden von der meuternden Mannschaft ins Meer geworfen und ertranken. Das Schiff war mit den Truppen nach Yemen unterwegs.

Stimmen aus dem Publikum.

Programm

der von der Sektion „Hermannstadt“ S. R. W. im Anschluß an die XXVIII. Hauptversammlung des Siebenbürgischen Karpathenvereines in der Zeit vom 19. bis 21. August 1906 veranstalteten Ausflüge.

A. Zweitägiger Ausflug ins Buleatal.

Sonntag, den 19. August: Abfahrt mittelst Eisenbahn 4 Uhr 20 Minuten morgens, mit Fahrarten nach Kerez, von da weiter Wagenfahrt zur Kerezoraer Glasblüte und Aufstieg zur Bulealshöhle, wo übernachtet wird.

Montag, den 20. August: Aufstieg zum Buleajee (2043 Meter) und eventuell zur Benätorea (2508 Meter), Rückkehr nach Kerez; Abfahrt per Bahn 6 Uhr 27 Minuten, Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 59 Minuten abends.

B. Dreitägiger Ausflug über den Regoi ins Buleatal.

Sonntag, den 19. August: Abfahrt mittelst Eisenbahn 4 Uhr 20 Minuten morgens mit Fahrarten nach Ufo-Porumbal, von da Wagenfahrt zur Oberporumbacher Glasblüte und Aufstieg zur Regoi-shöhle, wo genächtigt wird.

Montag, den 20. August: Aufstieg zum Regoi (2544 Meter) und Uebergang zum Buleajee und zur Bulealshöhle, wo zum zweitenmal übernachtet wird.

Dienstag, den 21. August: Besuch des Wasserfalles; Abstieg nach Kerez (Besichtigung der Abtei). Rückkehr per Bahn 6 Uhr 13 Minuten. Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 57 Minuten abends.

Die Marschzeiten betragen für die Partie A): Sonntag 2 1/2, bis 3 Stunden. Montag 7 Stunden (bei Besteigung der Benätorea zehn Stunden). — Für die Partie B): (nur ausdauernden Touristen empfohlen). Sonntag 4 bis 4 1/2, Stunden. Montag 12 bis 14 Stunden. Dienstag 2 bis 3 Stunden.

Die Kosten betragen für die Tour A. pro Person Kr. 12.—, für die Tour B. Kr. 18.—, wofür dem Teilnehmer die Wagenfahrt, die Gepäckbeförderung (Rucksack bis 5 Kilogramm Gewicht) und die Beköstigung geboten wird. Auf eigene Kosten hat dieser die Bahnfahrt, ein allfälliges Gabelbrühstück am ersten Tage, die Unterkunft in den Schühzhütten, die genossenen Getränke und ein eventuell gewünschtes Reitpferd (Kr. 2.50 pro Tag) zu bestreiten. Die Uebernachtungsgebühr in der Regoi-shöhle beträgt für Mitglieder des S. R. W. (auch für die Gattin und in ersterlicher Pflege stehende Kinder) Kr. —.60, für Nichtmitglieder Kr. 1.20; in der Bulealshöhle und in der Steinblüte am Buleajee für Mitglieder Kr. —.80, für Nichtmitglieder Kr. 1.60.

Anmeldungen werden von der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14) nur bis Freitag, den 17. August, mittags 12 Uhr, entgegengenommen.

Allgemeine Bemerkungen. Die Parteiführer tragen nebst dem Vereinszeichen eine weißrote Kofette; ihren Anordnungen (auch bezüglich Rasten und Mahlzeiten) ist Folge zu leisten. Die Teilnehmer der Ausflüge tragen, insofern sie Vereinsmitglieder sind, das Vereinszeichen auf der Brust oder auf dem Hut und die Mitgliedskarte bei sich. Bei der Anmeldung ist auch die Teilnehmerkarte zu lösen; ein Rückersatz der Einzahlung wird nicht geleistet, es sei denn, daß die

Die Ehen werden im Himmel geschlossen — deshalb sehen auch die auf Erden geschlossenen meist so sonderbar aus.

Mir sind Leute antipathisch, welche über die Späße eines Clowns nicht wenigstens einmal auslachen.

Haben Sie schon eine junge, tieftrauernde Wittib gesehen, die nicht gefunden hätte, daß sie Schwarz sehr interessant kleide?

Es ist die empörendste Ungerechtigkeit, daß die Junggefallensteuer noch immer nicht eingeführt ist. Diese Kerle sollten wenigstens zahlen!

Welche Kunst ist größer, zur rechten Zeit schweigen oder zur rechten Zeit sprechen?

Es war die folgenschwerste Vermeßtheit, daß die Menschen sich den ewigen Gott nach ihrem eigenen Ebenbilde formten.

„Die nackten Füße der Armen schreien zum Himmel“, schrieb ein russischer Journalist empört. Es ist aber auch wirklich empörend, wenn schon die Füße zu schreien beginnen.

Haben Sie schon eine alte Jungfer kennen gelernt, die nicht behauptet hätte, wenigstens zehn großartige Partien ausge schlagen zu haben?

Wirklich unglücklich sind doch nur die Arbeitsscheuen.

Sektionsleitung die Ausflüge selbst ablagern müßte; jedoch ist eine Uebertragung der Teilnehmerkarte auf einen andern Gast gestattet.

Auf die Ausflüge bezügliche Auskünfte erteilt die Fremdenverkehrskanzlei in Hermannstadt (Großer Ring 14) von 7—12 und 2—5 Uhr.

Volksnachrichten.

Tagesalender der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 15. August:

Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Hartenedgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 50 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Hartenedgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Hermannsgarten, Mühlgasse: Im Glaspavillon Konzert einer Budapest. Damentapelle. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Aufgebote beim Standesamte in Hermannstadt. Stefan Borbely, Schuhmachermesser, aus Porumbach, und Witwe Ida Karoline Müller geb. Gedö, aus Hermannstadt; beide röm.-kath., hier. — Johann Banciu, Tagelöhner, aus Hermannstadt, und Marie Maria, aus Haischagen; beide gr.-or. und in Hermannstadt. — Gustav Finz, Spenglergehilfe, aus Kronstadt, und Marie Alvine Viennemann, aus Blauen; beide ev. A. B. und in Blauen (Sachsen). — Thomas Barth, Seifenfabrikarbeiter, aus Schorfen, und Witwe Selma Ungar geb. Hermann, aus Rothberg; beide evang. A. B. und in Hermannstadt. — Stefan Alajos, f. ung. Post und Telegraphendiener, röm.-kath., aus Szekely-Udvarhely, in Hermannstadt, und Witwe Roja Krizbai geb. Beissenhei, ev.-ref., aus und in Großenpö.

In der am 13. d. abgehaltenen Sitzung des evang. Presbyteriums A. B. wurde mitgeteilt, daß seit der letzten Sitzung 390 Kronen an Geldentferten für kirchliche Zwecke eingeflossen sind. — In das Waisenhaus und den Kinderhort wurden je 9 Jünglinge aufgenommen. — Die Lieferung des für die Krankenpflege, Waisenhaus, Lehrlingsherberge und die Kanzleien erforderlichen Brennholzes wird dem Holzhändler E. Zimmermann übertragen. — Der größeren Gemeindevertretung soll der Antrag vorgelegt werden, den Verkauf des 2 Joch 353 Quadratflatern großen im Intravilan gelegenen Priestergartens zu bewilligen, weil der gegenwärtige jährliche Ertrag des Gartens in keinem Verhältnis zum Werte des Grundstücks als Baugrund steht. — Da sich infolge der vielen Streife kein einziger Baummeister um die Uebernahme des Baues der Mädchenschule, der mit 85.000 Kronen projektiert war, beworben hat, wird vorläufig von der Ausschreibung eines neuen Konkurses abgesehen. — Die Bezüge der Gehilfen der Kinderbewahranstalt auf der Konradischen Wiese werden auf 25 Kronen monatlich erhöht. — Dem Professor B. Röß, der mit 1. August l. Z. in den Ruhestand tritt, spricht das Presbyterium den Dank aus für seine treue und gewissenhafte Dienstleistung. — Die am Gymnasium und der Mädchenschule erledigten Lehrerstellen werden durch Wahl besetzt und zwar wird in die erste Dr. F. G. Repp, in die letztere H. Horvath gewählt. Die an der Realschule erledigte Stelle soll vorläufig durch Supplierung versehen werden.

Theaternachrichten. Am 20. d. Mts. beginnt Direktor Leo Bauer die Vorstellungen in Mühlbach, von hier geht die Gesellschaft nach Schäßisch-Reen und dann nach Vistrig. In Hermannstadt kann die Spielzeit erst am 1. November ihren Anfang nehmen, weil — wie bereits erwähnt — vom 1. September bis 16. Oktober ungarische Vorstellungen stattfinden, vom 16. bis Ende Oktober der Frauenverein deutsche Aufführungen, veranstaltet.

Die Streikfrage hat ihre Lösung noch immer nicht gefunden. Zu der von der Gewerbebehörde für den 14. d. vormittags anberaumten Tagfahrt sind weder die in den Ausstand getretenen beziehungsweise ausgeperrten Maurergehilfen noch deren Meister erschienen. Die Lage betreffs der Forderungen der Schmieß, Wagner- und Sattlergehilfen ist unverändert in dem Stadium geblieben, bis zu dem sie in der Verhandlung am 9. d. auf Grund des Memorandums der Gehilfen und der Beschlüsse der Meister gegeben war, welche letztere zu keinen weiteren Konzeptionen geneigt sind. Die Meister stellen es den Gehilfen frei, die Arbeit wieder aufzunehmen oder aber die Ausfolgung ihrer Arbeitsbücher zu verlangen, welchem Wunsch ohneweiters willfahrt wird. Somit ist diese Angelegenheit noch in Schwebe, dürfte jedoch hoffentlich einer befriedigenden Erledigung zugeführt werden.

Viel Lärm um nichts! Zu dem am 13. d. in der ganzen Stadt lauffeuerartig verbreiteten Gerücht von der Entführung eines Kindes durch Zigeuner hat das Kindes eigene bejagte Mutter Anlaß gegeben. Sie wußte eben nicht, daß mit Zustimmung des Vaters das kleine Mädchen von einer Nachbarin auf den Altenberg mitgenommen worden war. Die Mutter schlug in ihrer Verzweiflung Lärm, denn eine Frau hatte fest und steif behauptet, sie habe gesehen, wie die Zigeuner das Kind durch den Zibin mit sich fortgeschleppt haben. Dieses und ähnliche Phantasiegebilde, die den Stoff zu einem neuen „Preziosa“-Singpiel bieten könnten, bewirkten denn auch die von der Sicherheitsbehörde angeordnete Verfolgung der angeblichen Kinderräuber, die sich jedoch als überflüssig erwies, weil nach erfolgter Mobilisierung die Meldung erstattet ward, daß das Kind unter der Obhut der Nachbarin wohlbehalten ins elterliche Heim zurückgekehrt ist.

Gartenmusik. Donnerstag den 16. d. wird im „Dreieichen-Garten“ die Musikkapelle Albert Roth (Klarinetten, Trompeten) bei freiem Eintritt spielen. Anfang 8 Uhr.

Kleine Mitteilungen. Gefunden wurde am 14. d. ein Pompadour; Näheres bei der Administration dieses Blattes. — Gefunden wurde ein goldener Ring, ein neuer Herrenhut, ein Paar braune Gledschandschuhe, ein Röhrenstiel und ein aschgrauer Filzput; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef. Die Bulareiter deutschen Blätter berichten: Der Festabend, den die österreichisch-ungarische Landmannschaft in Bulearest am nächsten Samstag Abend um 8 Uhr zu Ehren des vollendeten 76. Lebensjahres Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef im österreichischen Pavillon der Jubiläumsausstellung veranstaltet, wird sich besonders glanzvoll gestalten und läßt eine sehr zahlreiche Beteiligung seitens der österreichisch-ungarischen Kolonie erwarten. Herr Legationsrat Graf Szapary, der den Vorsitz des Festabends führt, hatte die besondere Liebeshuldigung, die Festgäste nach Schluß des offiziellen Banketts zu einem Glas Ungarwein im ungarischen Pavillon einzuladen, wo sich auch noch zahlreiche Gäste aus Ungarn, sowie Mitglieder der ungarischen Kolonie einfinden werden. Die Bankettkarte kostet 7 Lei pro Person, wofür den Gästen nicht bloß ein reichhaltiges und feines Menu, sondern auch eine halbe Flasche Wein und Kaffee serviert wird. Ueberdies hat sich ein edler Spender gefunden, der für die Festtafel 40 Flaschen des hochedelsten Kaiserweins gespendet hat. Für Konsumationen, die außerhalb des Menus genommen werden, werden er-

Papierschneisel.

Aus der Mappe eines lächelnden Philosophen.

Schafft den Mädchen bessere Existenzbedingungen und die Zahl der unglücklichen Ehen wird in erfreulichster Weise abnehmen.

Wirkungslos wie die Mahnungen der Eltern und Erzieher an den Kindern, prallen die Lehren der Geschichte an den Völkern ab. Die Einen und die Andern müssen sich erst gründlich die Finger verbrennen, um klug zu werden, wenn es meistens schon zu spät ist.

Es gibt Leute, die sich mit ihrem hohen Alter brüsten, so wie es solche gibt, die mit ihrer Jugend pröken.

„Wer hat denn das Kapitol gerettet?“ fragten die Gänse und fingen an heftig zu schnattern.

„Aus uns werden Elefanten gemacht!“ sagte ein kecker Floßjüngling und hüpfte stolz von dannen.

Die Göttin der Wahrheit ist hülsenlos. Darum schreien die Lügner beim Anblick des Nackten: Mon dieu!

Geben Sie acht, beinahe immer wenn ein Mensch sagt: „Ich hab gedacht“ gesteht er, irgend eine Dummheit begangen zu haben.

Wissen Sie, welche Unglücklichen ich am herzlichsten bedauere? Die sogenannten Mauerblümchen.

heißlich ern
Festabend
wünscht.
insbesonde
spätestens
Die
Sich l mit
geseu in
berzoas F
Die Erabe
Lautpattin
Gräfin vo
von Vater
pparrer B
Aus
Saale dek
sich die ge
Se. Majes
den Söbn
Tauflinge
Taufdiener
erfordere
fordere m
neugebore
sundheit A
Stunde la
Ber
Lehrer u
Mathes
Franz Sch
Bajer zur
Zelter, J
Gaal vor
Im re vo
Sch
W. Hellm
der Randi
als Supp
Pro
Staatskomi
tica Ungu
wurde der
und aufge
folgen. D
Redaktion
negatives
Dr. Vassil
erhoben.
No
vom 10. d
wurde heut
einem (sch
Tagen ein
kurrentiert.
Im
den Nta
im Walde
daß Konak
Walde von
Blu
den Teilih
bei der Le
Diese fielen
zu, so daß
rabiaten S
Die
sterium un
ein Entwur
Haftpflicht
soll derjen
rechtigt sein
ein Pfande
in der Au
Gegenwärt
gesellschaft
die Gesells
hatten, in
will nun
dem Beschä
gegen die F
Versicherung
Unf
der folgend
die Gattin
und ins Pa
die Frau a
jedoch bei d
Frau noch
säglichen D
Aus
arbeiter Joh
und blieb je
und nach A
Der it und
ab und fan
Aus
Zoller, L
die einen L
Schaligrad
gefunden wa
während die
Aus
Privatier M
Eine Expedi
erzielte kein
Im H
Kaufmann
In der
14 Bergleut
Schacht stür
Aus
Dampfers
ein Brand a
Matrose und
ihren Tod.
es unter Qu
Aus T
12 Minuten
sich der Arb

heftlich ermäßigte Preise bezeichnet. Die Teilnahme von Damen an dem Festabend ist nicht bloß gestattet, sondern auch im hohen Grade erwünscht.

Die Taufe der jüngsten Enkelin Sr. Majestät. Aus Fischl wird vom 12. d. gemeldet: Im Beisein Sr. Majestät fand gestern in der Kaiservilla die Taufe der neugeborenen Tochter des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie statt.

Der Kaufmann nach New York. Bei einem Unfall auf der Denver-City-Eisenbahn in Texas wurden 55 Personen schwer verletzt. Der Schlafwagen und ein Passagierwagen rollten zwanzig Meter tief die Böschung hinunter.

Ein gefürchteter Zigeuner. Aus Zürich wird gemeldet: Die Flucht des in St. Gallen verhafteten, in der ganzen Ostschweiz gefürchteten Zigeuners Wados, Pferdehändler aus Wien, beunruhigt die ganze Ostschweiz.

Verhaftung unter dem Verdacht der Spionage. Aus Straßburg (Elsaß) meldet man: Kapitän Charles Witt aus Nancy und sein Bruder August, Stubiojus der Medizin in Lyon, wurden in der Nähe des Forts Kronprinz bei Nancy, woselbst zur Zeit eine größere Belagerungsübung stattfindet, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Die Vorgänge in Rußland. Die Agrarunruhen dauern fort und greifen auf weitere Gouvernements über. Während der letzten Woche nahmen sie besonders schwere Formen im Gebiete von Poltawa an.

Wird wegen einer Ohrfeige. Aus Großwardein wird vom 10. d. geschrieben: Der Schuhmachergehilfe Stefan Tarkanyi wurde heute von seinem Gesossen Emerich Komlosy im Schlafe mit einem scharfen Schusterknip getötet, weil Tarkanyi ihm vor einigen Tagen eine Ohrfeige verleiht. Der Mörder wurde flüchtig und wird karreniert.

Im Walde erschossen. Schon seit drei Tagen vermißte man den Antalfalauer Forstwart Johann Kovak. Am 9. d. fand man ihn im Walde tot, mit durchschossener Brust.

Blutige Teilung. Auf der Tanya nächst Ofircs kam es zwischen den Teilnehmern zu einem blutigen Streit. Johann Toth wühlte sich bei der Teilung verkürzt und beschimpfte deshalb seine Arbeitergenossen.

Die Haftpflicht der Automobilbesitzer. Im Justizministerium und im Ministerium des Innern in Wien steht gegenwärtig ein Entwurf in Beratung, welcher eine wesentliche Verschärfung der Haftpflicht von Automobilbesitzern vorschlägt.

Unfälle. Aus Szegedin wird dem „Unk. Teleg. Korr.-Bür.“ der folgende, schier unglückliche Fall gemeldet: Frau Julie Kovacs, die Gattin eines hiesigen Wirtschafters, war an der Tollwut erkrankt und ins Vasteur-Institut gebracht worden.

Der italienische Bergführer Dago stürzte in den Passauer Dolomiten ab und fand hiebei den Tod.

Aus Zermat wird gemeldet: Drei Touristen aus Berlin: Doktor Goller, Leutnant Erler und Oberleutnant der Landwehr Laquiana, die einen Aufstieg auf das 4412 Meter hohe Weißhorn über den Schalgigad unternommen hatten und vermißt wurden, sind wieder aufgefunden worden.

Aus Bozen wird berichtet: Der auf dem Mendelpaß weilende Privatier Adolf Braunschweig, angeblich aus Wien, wird vermißt. Eine Expedition von vierzig Mann, die sich auf die Suche begeben hatte, erzielte kein Ergebnis.

Im Rolingarten stürzte — wie man aus Bozen meldet — der Kaufmann aus Stuttgart Hermann Zieger ab und blieb sofort tot.

In der Renardgrube in Sieloc wurden am 11. d. nachmittags 14 Bergleute dadurch getötet, daß die Winde riß und die Leute in den Schacht stürzten.

Aus Hamburg wird gemeldet: An Bord des Hamburger Dampfers „Olea“ brach auf der Reise von Hamburg nach Brasilien ein Brand aus. Der Kapitän, der erste Offizier, ein Zimmermann, ein Matrose und ein Schiffsjunge fanden auf hoher See in den Flammen ihren Tod.

Aus T. Severin wird gemeldet: Donnerstag vormittags 10 Uhr 12 Minuten wurde auf der Linie Berciorova ein Waggonett, in welchem sich der Arbeitsführer Filipescu, der Arbeiter Turbure und Filipescu, sowie die Brüder Ristea befanden, von einer von Berciorova kommenden Maschine erfaßt.

Arbeiter Turbure und Filipescu, sowie die Brüder Ristea befanden, von einer von Berciorova kommenden Maschine erfaßt. Die ersten 4 Anlassen des Waggonetts blieben sofort tot auf dem Platze, der jüngere Ristea wird wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen, während sein Bruder im Spital Grecescu in Agonie liegt.

Während am 11. d. früh der Bukarester Wenzug Nr. 667 am Bahnhof von Vidra manövierte, entgleiste infolge eines falschen Manövers ein Waggon, wodurch ein bedeutender Schaden angerichtet wurde. Der Waggon wurde zertrümmert und die Linie auf eine große Strecke zerstört.

Bei dem Scharfschießen der dritten Matrosen-Artillerie-Abteilung in Lehe (Hannover) explodierte eine Cartouche, wodurch zwei Artilleristen getötet, einer schwer und acht leicht verletzt wurden.

Der von Marseille nach New York bestimmte Dampfer „Brooklyn“ mit 330 Auswanderern an Bord ist beim Einfahren in den Hafen von Porto Delgada auf Grund geraten. Den Bemühungen, das Schiff wieder flott zu bekommen, stellen sich große Schwierigkeiten entgegen.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus New York: Bei einem Unfall auf der Denver-City-Eisenbahn in Texas wurden 55 Personen schwer verletzt. Der Schlafwagen und ein Passagierwagen rollten zwanzig Meter tief die Böschung hinunter.

Ein gefürchteter Zigeuner. Aus Zürich wird gemeldet: Die Flucht des in St. Gallen verhafteten, in der ganzen Ostschweiz gefürchteten Zigeuners Wados, Pferdehändler aus Wien, beunruhigt die ganze Ostschweiz. Er zog mit einer Truppe Zigeuner herum und machte die ganze Schweiz unsicher.

Verhaftung unter dem Verdacht der Spionage. Aus Straßburg (Elsaß) meldet man: Kapitän Charles Witt aus Nancy und sein Bruder August, Stubiojus der Medizin in Lyon, wurden in der Nähe des Forts Kronprinz bei Nancy, woselbst zur Zeit eine größere Belagerungsübung stattfindet, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Die Vorgänge in Rußland. Die Agrarunruhen dauern fort und greifen auf weitere Gouvernements über. Während der letzten Woche nahmen sie besonders schwere Formen im Gebiete von Poltawa an.

Die Petersburger Zeitung“ meldet aus Libau: Ein Zug der Eisenbahn Libau—Romny wurde am 10. d. von Bewaffneten überfallen und Geldbriefe mit einem Inhalte von 200.000 Rubeln geraubt.

Der „Liberé“ wird aus Petersburg berichtet: Nach den im Ministerium des Inneren eingelaufenen Berichten der Generalgouverneure wurden seit Auflösung der Duma in ganz Rußland viertausend Personen in Haft genommen.

Nach einem Berichte des Blattes „Perejom“ sind in Kronstadt siebzig Neuterer gehent worden.

Die Unterschleife bei der Milwaukee Avenue State Bank. Der Berliner „Lokalanzeiger“ meldet aus New York: Unterschlagungen bei der Milwaukee Avenue State Bank in Chicago haben zur Verhaftung des Kassiers Fering geführt. Der Präsident Strensdahl ist in Begleitung seiner Frau geflüchtet.

Badordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparskassa Mühlgasse Nr. 4: Mittwoch: Bannens, Brause, Motorweller und Kurbäder von 6 Uhr bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter.

Badordnung im großen Bessenbad in der oberen Heidenmühle Heidenmühlgasse 1: täglich von 6—9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren.

Die heingelichten Fußbäder mit Brausezusatz sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

Volkswirtschaft.

Pferdezuchtprämierung in Hermannstadt. Mit Hilfe der durch den kön. u. k. Ackerbauminister für Prämien gewidmeten Summe von 400 Kronen, sowie mit Verwendung des durch die Pferdezuchtkommission des Hermannstädter Komitates aus dem Komitats-Pferdezuchtfonds zu diesem Zwecke zugeführten Betrages von 230 Kronen veranstaltet diese Kommission im Einvernehmen mit dem Vizegouverneur des Komitates Mittwoch den 12. September l. J., vormittags 1/8 Uhr, in Hermannstadt auf dem alten Pferdemarktplatz eine Pferdezuchtprämierung in Verbindung mit der Verteilung von Prämien und Anerkennungsdiplomen.

Neueste Nachrichten.

Magdeburg, 13. August. Die „Magdeburger Zeitung“ erfährt aus Petersburg: Trotz des amtlichen Dementis ist es Tatsache, daß der Zar den Großfürsten Nikolaus besondere unbeschränkte Vollmachten zur Vertiefung der militärischen Disziplin übertrug.

Petersburg, 13. August. In Tiflis wurde der Direktor der dortigen Straßenbahn Eigelmann, ein gebürtiger Wiener, erschossen. Die Mörder raubten hierauf aus der Direktionskasse 30.000 Rubel.

Telegramme.

London, 14. August. Der Sultan leidet an der brightischen Krankheit mit großen Blutverlusten.

Petersburg, 14. August. Ein Geheimbefehl des Kriegeministers ordnet die Auflösung aller Festungstruppen an. Aus Libau, Reval und Riga werden die Truppen in andere Garnisonen verteilt.

Sofia, 14. August. Anchiola ist gänzlich niedergebrannt; der griechische Bischof fand den Tod im brennenden Metropolitengebäude.

Sofia, 14. August. Der Ministerrat beschloß, zur Verhütung antigriechischer Ausschreitungen die strengsten militärischen Maßnahmen.

Witterungsberichte.

Table with columns: Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 725.4), Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr and morgens.

Fremdenliste vom 14. August.

- Hotel Römischer Kaiser. Adler, Hoffmann, Kaufleute, von Wien; Ferst, Oberförster, Schiffa, Kaufmann, Kraus, Privatier, Wild, Holzhändler, Gerontis, Fabrikant, von Budapest; Barga, Professor, von Arab; Reich, Prediger, Theil, Kaufmann, Lehrer, Stadtpfarrer, Braich, Lehrer, von Mediasch; Kozler, Privatier, von Kovasina; Dobrasch samt Gattin, Professor, Sala samt Gattin, Privatier, von Fogarash; Berel, Kaufmann, von Czernowitz; Georgescu, Gutsbesitzer, Medförescu, Privatier, von Kineen; Benek, Privatier, von Schäßburg; Böld, Direktor, von Szamosújvár; Friedmann, Notar, von Alfenter; Escanah, Landwirt, von Graubau; Pötzmann samt Gattin, Beamter, von Brejoi; Radu samt Gattin, Rentier, von Bukarest; Burich, Kaufmann, Dr. Lemény, Advokat, von Kronstadt.

Advertisement for Franz Josef Bitterquelle, featuring a decorative logo and text: 'Franz Josef BITTERQUELLE von Arztekundigen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gesündeste u. sicherste natürliche Abführmittel empfohlen. Die Direction in Budapest.'

Table titled 'Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 13. August.' with columns for various financial instruments and their prices.

Table titled 'Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 13. August.' with columns for various financial instruments and their prices.

Table titled 'Hermannstädter Münzenplatzkurs vom 14. August.' with columns for different types of coins and their exchange rates.

Zahl 23/1906. [719] 1-1
Epit.-Verwaltg.-Komm.

Kundmachung.

Zur Sicherstellung des Erfordernisses an
Brod und Gebäk

für das hiesige Franz Joseph-Bürgerhospital wird **Mittwoch den 22. August l. J. vormittags 10 Uhr** in der Verwaltungskanzlei die **mündliche Lizitation mit Zulassung auch schriftlicher Offerte** abgehalten.

Die Lieferung kann alternativ entweder nur auf 1 Jahr, d. i. auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1907 oder auf 3 Jahre, d. i. auf die Zeit vom 1. Januar 1907 bis 31. Dezember 1909 offeriert, respektive übernommen werden.

Unternehmungslustige haben vor Beginn der mündlichen Lizitation ein Badium von 400 Kronen in Baren oder kautionsfähigen Wertpapieren zu erlegen.

Die mit 1 Krone gestempelten schriftlichen Offerte, welche bis zum Beginn der mündlichen Lizitation versiegelt bei der Verwaltung des Franz Joseph-Bürgerhospitals zu überreichen sind, müssen mit obigem Badium versehen sein und haben die ausdrückliche Erklärung zu enthalten, ob Offertent nur pro 1907 oder pro 1907 bis 1909 zu liefern geneigt ist.

Weiters ist im Offert der beabsichtigte Prozentnachlass von den Einheitspreisen sowohl in Ziffern, als auch in Buchstaben anzugeben und zu bemerken, daß Offertent die Lizitationsbedingungen genau kenne und sich denselben rückhaltlos unterwerfe.

Die Lizitationsbedingungen können bis zum Lizitationsstage in den Amtsstunden in der Verwaltungskanzlei des genannten Spitals eingesehen werden.

Die unterzeichnete Kommission behält sich das Recht vor, ohne Rücksicht auf den Mindestbot aus der Reihe der Offerten jenem die Lieferung zu übertragen, der ihr am vertrauenswürdigsten erscheint.

Nagyszeben, am 9. August 1906.

Die Franz Joseph-Spitals-Verwaltungskommission.

Zahl 22/1906. [714] 1-1
Epit.-Verwaltg.-Komm.

Kundmachung.

Zur Sicherstellung der im Jahre 1907 im hierortigen Franz Joseph-Bürgerhospital erforderlichen

Wäscheorten und Pantoffeln,

und zwar:

- A. Wäsche:**
- 300 Stück gewöhnliche Handtücher,
 - 50 " Handtücher für Ärzte,
 - 50 " Handen,
 - 400 " Hemden für Männer,
 - 200 " Hemden für Frauen,
 - 50 " Stoffkappen,
 - 150 " Strohhutpolster,
 - 400 " Kompressen,
 - 150 " Korsetten für Frauen,
 - 50 " Korsetten für Kinder,
 - 600 " Leintücher,
 - 200 " Mundtücher,
 - 300 " Polsterüberzüge,
 - 150 " Schlafrocke für Männer,
 - 50 " Schlafrocke für Kinder,
 - 100 " Unterröcke für Frauen,
 - 300 " Unterhosen für Männer.

- B. Pantoffeln:**
- 450 Paar für Männer,
 - 200 " " Frauen

wird die **Offertverhandlung Samstag den 25. August l. J. vormittags 11 Uhr** abgehalten werden.

Die zu liefernden Wäscheorten und Pantoffeln sind genau nach den in der Verwaltungskanzlei aufliegenden Mustern anzufertigen und bis Ende Januar 1907 in der Spitalsverwaltungskanzlei abzuliefern.

Nicht nach Muster angefertigte Stücke werden nicht angenommen.

Die **Offertverhandlung** findet in der **Verwaltungskanzlei** des genannten Spitals statt, wo auch die mit 1 Krone gestempelten, versiegelten Offerte bis zum Beginn der Verhandlung entgegengenommen werden.

Die Offerte haben die Preise der zu liefernden Gegenstände (per Stück, beziehungsweise per Paar) in Ziffern ausgedrückt zu enthalten und ist denselben ein Neugeld, und zwar für die Wäscheorten von 200 Kronen und für die Pantoffeln von 40 Kronen in Baren oder kautionsfähigen Wertpapieren beizuschließen.

Das Neugeld hat nach Genehmigung des Lizitationsaktes als Kaution zu dienen.

Die gefertigte Kommission behält sich das Recht vor, aus der Reihe der Offerten ohne Rücksicht auf den Mindestbot die Auswahl zu treffen.

Nagyszeben, am 8. August 1906.

Die Franz Joseph-Spitals-Verwaltungskommission.



Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, auf Wunsch auf Teilzahlung.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 3399.

Zahl 25/1906. [715] 1-1
Epit.-Verwaltg.-Komm.

Kundmachung.

Zur **Verpachtung der Grassechung im Garten des Jolierhanes des Franz Joseph-Bürgerhospitals** findet die **Lizitationsverhandlung Freitag den 24. August l. J. vormittags 10 Uhr** in der Verwaltungskanzlei des genannten Spitals statt.

Die Lizitation ist eine mündliche unter Zulassung auch schriftlicher Offerte.

Vor Beginn der mündlichen Lizitation hat jeder Lizitant ein 5% des Ausrufspreises von 102 Kronen betragendes Badium zu erlegen.

Schriftliche, mit 1 Krone gestempelte und mit dem vorbezeichneten Badium in Baren belegte Offerte, welche die Erklärung zu enthalten haben, daß Offertent die Lizitationsbedingungen kenne und sich denselben unterwerfe, sind bis zum Tage der Lizitation in der Verwaltungskanzlei, wo auch die Lizitationsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Die unterzeichnete Kommission behält sich das Recht vor, aus den Reihen der Lizitanten frei zu wählen.

Nagyszeben, am 10. August 1906.

Die Franz Joseph-Spitals-Verwaltungskommission.

Kassierin

findet per **1. September** Aufnahme bei **J. F. Schneiders Nachfolger**

Johann Weindel.

(722) 1-3

Isr. Pensionat Nagyszeben (Hermannstadt)

für Schüler ungarischer oder deutscher Volks- und Mittelschulen bei mäßiger Bezahlung.

Referenzen und Prospekte zur Verfügung.

S. Ehrenkranz,

Religionslehrer an den öff. Lehranstalten.

Bau- und Kunstschlosser,
Installateur

Julius Steiger

Reisergasse Nr. 16

empfeht seine (556) 9-10

Sparherde

aus Eisen und Porzellan.



(356) 7-14

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet

August Marbes, Bremen. (301) 19-52

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig. Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892, 1901 und 1904. (1221) 53

Spezielle Ratschläge und Auskult in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 15-24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. 88. deutsche Auflage. 486 Seiten 8°. 1905. Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 16. Aufl. Preis M.—50. Erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, Kinder-Erziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M.—50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis M.—50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde. meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis nebst Prospekt. 40. Auflage. Unentgeltlich.

Assistent der Pharmacie

diplomiert oder undiplomiert, der deutschen, ungarischen und romanischen Sprache mächtig, findet per **1. Oktober** unter günstigen Bedingungen freundliche Aufnahme in der [717] 1-5

Apotheke „Zum Auge Gottes“

Reussmarkt—E.-Szerdahely.

Amerik. Buchführung

lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bäckereiperte, Zürich 52 (Schweiz). (79) 62-100

Dessert-Trauben

und Dessertbirnen per Postkorb K 2.40. Strudel-äpfel, Paradeis, grüne Paprika, Gurken, Kraut, Turkestan-, Ananas- und Zuckermelonen per Postkistchen K 1.60 liefert [600] 1-6

Szabó Géza, Csongrád.

Selbständige

Monteure

für elektrische Installation werden sofort aufgenommen bei (700) 4-5

Ganz & Co., Betriebsleitung des Elektrizitätswerkes, Kolozsvár.

Bösendorfer's Klaviere

sind auch gegenwärtig an erster Stelle „außer Wettbewerb“ und sind allgemein als **allerbeste**, in Oester.-Ung. unerreichte Klaviere anerkannt. Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das höchste Vergnügen. Mignon 1500 K. Stuhlflügel 1800 K.

Die größte Fabrik Oester.-Ung. **Gebr. Stügl** führt in Pianino und Flügel den so beliebten **Harfenzug**. Sehr geachtetes brillant wirkendes Fabrikat, à 750 K, 800 K, 900 K, 1000 K, mit engl. Mechanik 1400 K. Reichste Auswahl.

Wer weiche Fülle im gefangenen Ton liebt, kaufe ein Klavier von **W. Fritz & Sohn**. Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer **dauernde Zufriedenheit**. Mignon 940 K. Fleißig gearbeitete Pianino von **Hölzl & Heitzmann** von 640 K an; auch äußerlich hochlegant.

Wirth-Klaviere, überaus geigen gearbeitet, ungewöhnlich stimmhaltig, 900 K. Edles Fabrikat von **Proksch** à 840 und 1000 K. Ausländisch: **Blüthner**-Leipzig, Kabinettflügel, à 2000 K. (541) 10

Erste siebenbürgische Klavier- und Harmoniumhandlung

Viktor v. Heldenberg, Hermannstadt (Nagyszeben).

Die auf hiesiger Plage älteste und bestrenommierteste

Sonn- u. Regenschirm-Werkstätte

der (719) 1-3

Friedrich Klein's Witwe

Reisergasse Nr. 7

empfeht sich zur **Herstellung sämtlicher** in dieses Fach einschlägiger **Reparaturen**, sowie zur **Erzeugung** von sämtlichen **neuen Sonn- und Regenschirmen** in gewohnter **solider und reeller Ausführung**.

Stoffe und Zugehör zur Auswahl stets lagernd.

Reisergasse 7 im Hofe links.

Zur gefälligen Beachtung!

Beehre mich, meinen verehrten zahlreichen Kunden und einem p. t. Publikum höflich bekannt zu geben, daß ich am 1. August 1906 n. St. die **Bierhalle** des Herrn **Stefan Tomek**

Calea Victoriei Nr. 65 gegenüber dem Episkopie-Garten, käuflich erworben habe und dieselbe unter dem Namen

Bereria Ateneului weiterführen werde.

Zudem ich zu jeder Zeit ein ausgezeichnetes **Bragadir-Bier** (Spezialbräu), sowie eine bekannte **gute kalte und warme Küche**, verschiedene **Delikatessen** etc. etc. zur Verfügung des p. t. Publikums halte, erlaube ich um geneigten Zuspruch.

Christian Kurka früher „Virfal cu dor“

Serravallo's

CHINA-WEIN MIT EISEN

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 4000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. (7) 32-52